

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die zweite Ausgabe des LifBi-Newsletters möchte ich mit zwei erfreulichen Nachrichten beginnen: Am 1. Juli hat Dr. Robert Polgar die Stelle des kaufmännischen Geschäftsführers im Direktorium des LifBi übernommen, und zum 1. Oktober wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung das Lehramtsstudierenden-Panel bewilligt, das in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung in Hannover durchgeführt wird. Lesen Sie mehr dazu im Innenteil.

Außerdem freue ich mich sehr über die Bereitschaft von Dr. Anke B. Liegmann und Denise Demski, für ein Interview bereitzustehen: Der Aufsatz „Klassenwiederholungen im Kontext von Schul- und Berufsbiographien“ zog eine große Medienresonanz nach sich.

Wie gewohnt gibt Ihnen die Rubrik „Berichte aus dem Feld“ einen Überblick über die Erhebungen im Rahmen des Nationalen Bildungspanels, „Aus dem Institut“ zeigt Ihnen eine Auswahl an Meldungen, Terminen und Veranstaltungen im zweiten Halbjahr.

Für Ihre Unterstützung im Jahr 2014 möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine frohe Weihnachtszeit, besinnliche Feiertage und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Herzliche Grüße

Ihr Hans-Günther Roßbach

Kontakt

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
BILDUNGSVERLÄUFE E.V.

Direktor: Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach
Wilhelmsplatz 3 | 96047 Bamberg

www.lifbi.de

Impressum

Inhalt

NEPS – Berichte aus dem Feld	2
Interview mit Dr. Anke B. Liegmann und Denise Demski: „Sitzenbleiben folgenlos – Keine Auswirkungen auf künftiges Einkommen“	4
Zusatzstudie zur NEPS-Startkohorte 5 „Studierende“ bewilligt	8
Aus dem Institut	9



Mitglied der

Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

NEPS

Nationales Bildungspanel

NEPS – Berichte aus dem Feld

- Zwei weitere Erhebungen der Neugeborenenkohorte erfolgreich abgeschlossen
- Erfolgreicher Feldstart der individuellen Nachverfolgung in der Startkohorte 2 – die „Kindergartenkinder“ verlassen bald die Grundschule
- Feldstart in der 9. Klassenstufe
- Erhebung bei Schülerinnen und Schülern in der 13. Jahrgangsstufe
- Neue Befragungsinhalte im Individualfeld des Arbeitsbereichs „Übergänge in die berufliche Ausbildung und in den Arbeitsmarkt“
- Sechste Welle der Erwachsenenbefragung

Zwei weitere Erhebungen der Neugeborenenkohorte erfolgreich abgeschlossen

Im Sommer 2014 sind die dritte Haupterhebung und der „Großpilot“, also die Ablaufteststudie für die vierte Erhebungswelle der Startkohorte 1 „Neugeborene“, erfolgreich realisiert worden.

In der dritten Haupterhebung konnten mehr als 2.500 Familien in einem persönlichen, computergestützten Interview befragt werden. Dies entspricht einer Ausschöpfung von etwa 80 % der Einsatzstichprobe. In einer Eltern-Kind-Interaktion wurde darüber hinaus das Spielverhalten der Kinder, die zum Zeitpunkt der Erhebung 25 bis 27 Monaten alt waren, beobachtet. Mit einer Teilnahmebereitschaft von über 90 % konnte diese Spielsituation bei den meisten der teilnehmenden Familien erhoben werden. Die aus den drei bisherigen Wellen resultierenden Daten werden wertvolle Hinweise auf die Art und Weise und die Qualität der Interaktion zwischen Eltern und Kindern und deren Einfluss auf die weitere sozio-emotionale, kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes geben.

Im Großpilot der vierten Welle wurden knapp 180 Familien besucht. Eine Herausforderung stellte die Erhebung der kindlichen Kompetenzen mit Hilfe einer Tablet-Testung dar, die im Rahmen der Teilstudie erstmals zum Einsatz kam. Mit den 36 bis 39 Monate alten Kindern wurden auf spielerische Art und Weise Tests zur Erfassung sprachlicher und kognitiver Fähigkeiten durchgeführt. Grundsätzlich zeigte sich, dass die Kinder im Umgang mit einem Tablet von Beginn an gut zurechtkamen oder sich schnell an den Umgang mit dem Gerät gewöhnten. Auch hinsichtlich technischer Feinheiten der Realisierung tabletbasierter Kompetenztestungen können die Erfahrungen des Großpiloten wertvolle Hinweise für die Umsetzung der kommenden Haupterhebung geben, die im Frühjahr 2015 stattfinden wird.

Erfolgreicher Feldstart der individuellen Nachverfolgung in der Startkohorte 2 – die „Kindergartenkinder“ verlassen bald die Grundschule

Am 6. Oktober ging in der Startkohorte 2 „Kindergartenkinder“ die Großpilotstichprobe (n = 80 Kinder) der sogenannten individuellen Nachverfolgung erfolgreich ins Feld. In dieser Stichprobe befinden sich Kinder, die nach dem Übergang vom Kindergarten in die Grundschule nicht mehr im schulischen Kontext erreicht werden können, weil sie keine NEPS-Schulen besuchen. Die Mehrheit dieser Kinder wurde bislang nicht selbst während ihrer Grundschulzeit befragt und getestet. Anhand regelmäßiger telefonischer Interviews mit ihren Eltern konnten in den letzten Jahren allerdings Informationen über den Status dieser Schülerinnen und Schüler gesammelt werden.

In der 4. Grundschulklasse und somit vor dem Wechsel in die Sekundarstufe I sollen diese Kinder nun erstmals selbst im häuslichen Kontext befragt werden, und zwar analog zu den in Schulen befragten Kindern u. a. zu ihren sportlichen Aktivitäten, zur Nutzung digitaler Medien und zum Leseverhalten.

Mit diesem Großpiloten wird die Angemessenheit und Passung der eingesetzten Erhebungsinstrumente sowie der Ablauf der Erhebungsprozesse vor dem Feldeinsatz in der Haupterhebung getestet. Weiterhin dient dieser Großpilot im Rahmen der individuellen Nachverfolgung von Kindern insbesondere der Überprüfung der Machbarkeit von Individualtestungen, da ab dem Übergang der Kinder der Haupterhebung in die Sekundarstufe I keine Schulerhebungen mehr durchgeführt werden können: Im deutschen Schulsystem verteilen sich die Kinder

nach dem Übergang in die Sekundarstufe I auf so viele verschiedene Schulen, dass man sie nicht mit vertretbarem Aufwand in diesen neuen Institutionen begleiten kann.

Mitte November gingen zudem im schulischen Kontext die Haupterhebung in Klasse 3 sowie der Großpilot in Klasse 4 ins Feld. Für die Teilnehmenden dieser Ablaufstudie ist es die letzte Erhebung im Rahmen des NEPS, da ab Klasse 5 nur noch Haupterhebungen durchgeführt werden.

Feldstart in der 9. Klassenstufe

Der Arbeitsbereich „Wege durch die Sekundarstufe I und Übergänge in die Sekundarstufe II“ betreut im Spätherbst 2014 die fünfte Haupterhebung in der Startkohorte 3. Diese Kinder besuchten im Jahr 2010, also zu Beginn der Erhebungen, die Klasse 5. Die Mehrheit befindet sich nun also in der 9. Klassenstufe.

Die Erhebung startete Ende November und dauert im Einzelnen etwa 3,5 Zeitstunden. Die Schülerinnen und Schüler werden gebeten, Aufgaben aus den Bereichen Lesen, Mathematik, Computerwissen, Naturwissenschaften und Rechtschreibung zu bearbeiten. Daneben wird ein Fragebogen eingesetzt, in dem die Schülerinnen und Schüler zu sich selbst, beispielsweise zu ihrer Freizeitgestaltung und Zufriedenheit, aber auch zu ihren beruflichen Plänen und Vorstellungen befragt werden. Bei einem Großteil der Fragen handelt es sich um Panelfragen, die bereits in vorherigen Erhebungen eingesetzt wurden. Einen weiteren Bestandteil der fünften Haupterhebung bildet die Befragung der Lehrkräfte und Schulleitungen.

Im Spätherbst 2010 wurde bereits eine Haupterhebung in Klassenstufe 9 im Rahmen der Startkohorte 4 durchgeführt. Die Daten der diesjährigen Erhebung in Startkohorte 3 bieten daher die Möglichkeit, die Ergebnisse aus zwei Startkohorten miteinander zu vergleichen.

Erhebung bei Schülerinnen und Schülern in der 13. Jahrgangsstufe

Im Arbeitsbereich „Gymnasiale Oberstufe und Übergänge in (Fach-)Hochschule, Ausbildung oder Arbeitsmarkt“ finden zwischen November 2014 und Januar 2015 die Erhebungen bei Schülerinnen und Schülern der 13. Jahrgangsstufe sowie deren Schulleitungen statt. Für alle Schülerinnen und Schüler der Startkohorte 4 (Klasse

9 im Jahr 2010), die sich zum Zeitpunkt der Befragung in der gymnasialen Oberstufe befinden, wird dies die letzte Erhebung sein, die im Schulfeld durchgeführt wird und zugleich auch die letzte Erhebung im Kontext dieses Arbeitsbereichs im Nationalen Bildungspanel. Im Januar 2015 wird die gesamte Startkohorte 4 an den Arbeitsbereich „Übergänge in die berufliche Ausbildung und in den Arbeitsmarkt“ übergeben. Im vorangegangenen Jahr hatte dieser Bereich bereits die Jugendlichen der Startkohorte 4 übernommen, die ihre Hochschulreife nach 12 Jahren erlangt hatten.

Neue Befragungsinhalte im Individualfeld des Arbeitsbereichs „Übergänge in die berufliche Ausbildung und in den Arbeitsmarkt“

Im Juni 2014 wurde der neue Scientific Use File der Startkohorte 4 „Klasse 9“ (Version 4.0.0) veröffentlicht. Diese Version umfasst die ersten vier Befragungswellen der Startkohorte und beinhaltet somit erstmals auch diejenigen Zielpersonen, die das allgemeinbildende Schulsystem nach Klassenstufe 9 verlassen haben und im individuellen Kontext des Arbeitsbereichs „Übergänge in die berufliche Ausbildung und in den Arbeitsmarkt“ weiter befragt wurden und werden. Künftig kann untersucht werden, welche Wege Schulabgängerinnen und -abgänger einschlagen, und wie individuelle Kompetenzen, Schulabschlüsse und soziale Kontexte Entscheidungen in dieser wichtigen Phase des Übergangs beeinflussen.

In der Herbstbefragung 2014 wurden im Individualfeld neue Befragungsinhalte für Abiturientinnen und Abiturienten, die bereits ein Studium aufgenommen haben, sowie für diejenigen jungen Erwachsenen, die ihre Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, eingesetzt. Letztere Personengruppe erhält nach Abschluss des CATI-Interviews (Computer Assisted Telephone Interview) einen Link zu einem kurzen Online-Fragebogen, der das sogenannte Task-Modul enthält. Mit Hilfe dieses Moduls wird erfasst, welche Tätigkeiten während der Berufsausbildung mit welcher Häufigkeit durchgeführt wurden und welchen Belastungen die Auszubildenden dabei ausgesetzt waren. Studierende im ersten Semester erhalten neben dem regulären Befragungsprogramm unter anderem Fragen zum Typ des Studiengangs, zu belegten Studienfächern, zu angestrebten Abschlüssen und zur Studienfinanzierung.

Für die folgenden Wellen ist der Einsatz eines eigenen Online-Moduls mit spezifischen Fragen zum Hochschulstudium geplant, welches inhaltlich vom Arbeitsbereich

„Hochschulstudium und Übergang in den Beruf“ entwickelt werden wird.

Sechste Welle der Erwachsenenbefragung

Im August 2014 ging die sechste Welle der Erwachsenenbefragung ins Feld. Wie in jeder „geraden“ Befragungswelle wird der überwiegende Teil der Interviews über computergestützte persönliche Befragungen geführt. Der Fokus in dieser Welle liegt auf der Bearbeitung von Aufgaben zum Wortschatz und zu kognitiven Grundfähigkeiten, die von den Teilnehmenden nun erstmalig am Computer bearbeitet werden. Zudem ist auch in diesem Jahr wieder ein Frageprogramm zur Fortschreibung des Lebensverlaufes vorgesehen. Die Befragung erfasst weiterhin Einstellungen und Alltag der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Bereichen Weiterbildung, berufliche Interessen, Ruhestand, Lernumwelten, Sozial- und Kulturkapital, Religion und Gesundheit. Bis Ende Oktober konnten von rund 12.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bereits knapp 4.000 Interviews realisiert und 1.500 weitere Termine vereinbart werden.

Parallel dazu haben die Vorbereitungen auf die siebte Befragungswelle begonnen, in der das Befragungsprogramm keine Bearbeitung von Aufgaben vorsieht. Diese Befragungswelle wird überwiegend telefonisch durchgeführt. Aktuell laufen außerdem die Abschlussarbeiten am nächsten Datenrelease der Erwachsenenbefragung. Für rund 5.000 Panelteilnehmerinnen und -teilnehmer, die bereits an der ALWA-Studie („Arbeiten und Lernen im Wandel“) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung teilgenommen haben und ins NEPS integriert wurden, stehen dann Daten aus fünf Befragungswellen bereit.

Interview mit Dr. Anke B. Liegmann und Denise Demski:

„Sitzenbleiben folgenlos – Keine Auswirkungen auf künftiges Einkommen“

(zu einem Artikel mit diesem Titel in der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 01.06.2014)

Dr. Anke B. Liegmann, Erziehungswissenschaftlerin, betreut den Arbeitsbereich Qualitätsmanagement in Praxisphasen im Lehramtsstudium und ist assoziiertes Mitglied der Arbeitsgruppe Bildungsforschung an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen. Denise Demski (Dipl.-Soz.-Wiss.) beschäftigt sich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der gleichen Fakultät mit Aspekten der datengestützten Schulentwicklung sowie der Sprachbildung in Schulen und ist seit 2009 Mitglied der Arbeitsgruppe Bildungsforschung. Gemeinsam verfassten sie einen Buchbeitrag über die langfristigen Auswirkungen von Klassenwiederholungen auf unterschiedliche Aspekte des Lebens der Betroffenen in den letzten Jahrzehnten.

LifBi: Sie haben auf der Grundlage von NEPS-Daten einen Aufsatz mit dem Titel „Klassenwiederholungen im Kontext von Schul- und Berufsbiographien“ veröffentlicht. Dieser Aufsatz hat in der Presse gewaltige Wellen geschlagen und wurde von vielen lokalen Medien und auch von überregionalen Qualitätsmedien, wie z. B. der Welt oder der FAZ, aufgegriffen. Der Tenor der Berichterstattung lautete: Klassenwiederholungen schaden nicht. Sehen Sie Ihren wissenschaftlichen Artikel in diesem Fazit widergespiegelt?

Liegmann: Ja und nein. Wir haben stets betont, dass die Konsequenzen für die Bildungspolitik, die aus unseren Daten gezogen werden können, vorsichtig betrachtet werden müssen. Es handelt sich ja um ein aktuell viel diskutiertes Thema und die Klassenwiederholung wurde in einigen Bundesländern ganz abgeschafft. Unsere Studie kann dabei nicht unmittelbar zu bildungspolitischen Entscheidungen beitragen, da wir eine sehr breite Kohorte untersucht haben, deren Daten weit in die Vergangenheit zurückgehen. Die jüngsten Geburtsjahrgänge sind nun 20 bis 24 Jahre alt. Für die Schülerinnen und Schüler von heute stellt sich die Situation möglicherweise anders dar, da die Gesellschaft heute stärker auf kurze, leistungsstarke und erfolgreiche Bildungswege fokussiert. Des Weiteren gibt es einen leicht höheren Anteil an Klassenwiederholern/innen, die im Verlauf ihrer beruflichen Laufbahn von Arbeitslosigkeit betroffen wa-

ren. Hierbei können über mögliche Zusammenhänge nur andeutungsweise Rückschlüsse gezogen werden. Nicht zu verleugnen ist jedoch die Tatsache, dass Klassenwiederholer/innen systemimmanent Kosten verursachen, die innerhalb des Bildungssystems anderswo möglicherweise besser investiert wären.

Demski: Herr Roßbach, Direktor des LfBi, hatte uns im Vorfeld von Presseaktivitäten des Instituts angeschrieben und der Wortlaut „Klassenwiederholung schadet nicht“ stammt von ihm. Einerseits kann man das natürlich relativieren und sagen, dass dies lediglich bezogen auf den Bildungsabschluss und den sozio-ökonomischen Status so zutrifft. Ich persönlich fand die überspitzte Darstellung der Presse nicht so schlimm, da die Diskussion über das Thema deutlich angeregt wurde. Wir sind uns ja bewusst, dass dezidierte, fachbezogene Studien existieren, bei denen der Leistungszuwachs innerhalb eines Jahres durch Klassenwiederholungen denkbar gering ist. In einem solchen Fall muss man sich schon fragen, was das nützt.

Liegmann: Die Darstellung ist eben stark verkürzt. Wir haben keine individuellen Folgen, wie Wohlbefinden in der Klasse, Selbstkonzepte o. ä., berücksichtigt. In Bezug auf die von uns untersuchten Variablen waren die Unterschiede zwischen Wiederholer/innen und Nicht-Wiederholer/innen eben denkbar gering.

LfBi: Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Klassenwiederholungen hauptsächlich durch die zusätzlichen Kosten ökonomischen Schaden verursachen. Zudem sind Wiederholer/innen auch stärker von Arbeitslosigkeit betroffen.

Liegmann: Ja. Man kann die Konsequenzen für die heutige Bildungspolitik auch aus anderen Gründen nicht unbedingt eins zu eins aus diesen Daten ziehen, weil sich gewisse Bedingungen in der Gesellschaft verändert haben.

LfBi: Insbesondere, da Sie mit der Geburtskohorte 1940/49 angefangen haben. Da gab es bestimmt einige Änderungen.

Liegmann: Vor allem aber in den letzten Jahren seit PISA. Ich denke, dass Bildung heute in der Gesellschaft stärker diskutiert wird. Das war bei den von uns erfassten Geburtsjahrgängen, die hauptsächlich vor PISA zur Schule gingen, nicht so. Darüber hinaus haben wir ausschließlich Querschnittsdaten genutzt und können daher we-

nig zu individuellen Bildungsverläufen sagen, wie z. B. der Frage, ob Bildungsabschlüsse über einen Zweiten Bildungsweg nachgeholt wurden. Daher kann man den Aufsatz als erste Annäherung an das Thema betrachten.

LfBi: Wie kamen Sie bei Ihrer Studie darauf, NEPS-Daten zu verwenden?

Liegmann: Als ich mich intensiver mit Schulformwechseln befasst habe und mit einer Kollegin in Wuppertal über dieses Thema gesprochen habe – sie selbst hat NEPS-Daten bezogen auf Geschlechterverteilung analysiert –, erzählte sie von den Herausforderungen bei der Arbeit mit diesem Datensatz. Vorher hatte ich auf Tagungen natürlich schon von dem Projekt NEPS gehört, aber erst durch dieses Gespräch entwickelte ich die Idee zum Gebrauch dieses Datensatzes, vor allem auch für dieses Thema. Ein solch großer Datenpool, der nach und nach versucht, die ganze Spanne des Bildungssystems abzubilden, ist im deutschen Bildungssystem eine sehr neue Sache, auch wenn er zunächst nicht wirklich einfach zu handhaben ist.

LfBi: Wie lange hat es von der Idee, die NEPS-Daten zu benutzen, bis zur Antragsstellung gedauert?

Demski: So lange, bis alle erforderlichen Informationen eingeholt waren. Circa eine Woche also.

LfBi: Wie lange hat es gedauert, bis Sie dann den Datenzugang bekommen haben?

Demski: Das ging schnell. Wir mussten nicht länger als eine Woche warten. Erst hatte Frau Liegmann einen Antrag gestellt und dann musste ich telefonisch Rücksprache halten, um einen eigenen Zugang zum Download zu erhalten. Wir haben bei jeder Nachfrage zum Thema direkt eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner erreichen können. Die Unterstützung war sehr gut und der Prozess generell sehr nutzerfreundlich.

LfBi: Und wie fanden Sie das Datenhandling?

Demski: Das ist natürlich anfangs wirklich herausfordernd. Nachdem wir Querschnittsdaten genommen haben, ging es aber einfacher. Würde man es mit Spieldaten versuchen, wäre es sicherlich noch herausfordernder. Auch so ist man am Anfang aber einige Zeit damit beschäftigt, sich den Datensatz zurechtzubasteln.

LfBi: Die Startkohorte 6 verfügt ja über 25 Teildatensät-

ze, ohne die nur in Bamberg verfügbaren Regionaldaten in zwei weiteren Datensätzen.

Demski: Da war es anfangs wirklich schwierig zu überblicken, welche Daten man zusammen „matchen“ möchte.

LifBi: Haben Sie SPSS genutzt?

Demski: Ja. Das ist deutlich freundlicher als andere Programme.

LifBi: Zurück zu Ihren Ergebnissen. Auf den ersten Blick habe ich die Diskrepanz zwischen der amtlich vermeldeten Marke von 2 % an Klassenwiederholer/innen und den unterschiedliche Quoten, die Sie als Wiederholer/innen in den von Ihnen gebildeten Kohorten (Geburtsjahrgänge 1940/49, 1950/59, 1960/69, 1970/79 und 1980/89) gefunden haben, nicht verstanden – Sie berichten Quoten zwischen 15 und 25 %. Wie gehen die jährlichen 2 % an Wiederholern/innen mit diesen 15 bis 25 % Wiederholern/innen pro Kohorte zusammen?

Liegmann: Die 2 % pro Jahr, von denen die Statistiken berichten, sind eben der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die in diesem Jahr wiederholen. Wir betrachten hingegen die ganze Schullaufbahn und berichten, wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler mindestens eine Klassenstufe wiederholt haben. Die 2 % kumulieren sich dann natürlich über die Jahre auf die 15 bis 25 %.

Demski: Die PISA-Studie hat eine ähnliche Wiederholerquote errechnet, die um die 20 % liegt. Diese Daten sind ebenfalls kumuliert. Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Gruppe von zehn Leuten vor sich und fragen sie, wer von ihnen sitzen geblieben ist. Wenn fünf „ich“ sagen, handelt es sich um 50 %. Wenn sie in dieser Gruppe stattdessen fragen würden, wer von ihnen in einem bestimmten Jahr sitzen geblieben ist, bleibt vielleicht noch einer.

LifBi: In Ihrem Datennutzungsvertrag hatten Sie auch Abschulung und Schulwechsel thematisiert. Waren ihre Vorhaben mit den Daten möglich? Oder sind Sie da an Grenzen gestoßen?

Demski: Da bin ich an Grenzen gestoßen, da müsste man sich natürlich die Spelldaten genauer ansehen. Darauf haben wir im Rahmen dieser ersten Annäherung verzichtet.

Liegmann: Ebenso haben wir noch keine bundeslandspezifischen Unterschiede herausgearbeitet. Das wäre auch

nochmal sehr herausfordernd. Das Problem ist, je weiter man die Gesamtstichprobe auf Bundesländer reduziert, desto schwieriger wird es mit den fehlenden Daten. Deshalb sind manche Dinge in diese Richtung eben einfach nicht mehr sinnvoll.

Demski: Gerade wenn man die Daten noch gewichten möchte, wird das dann besonders problematisch.

LifBi: Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, Ost und West auseinanderzunehmen? Wie Sie ja auch richtig schreiben, war das Sitzenbleiben im Osten eigentlich nicht vorgesehen. Führt dies zu einer gewissen Verzerrung der Daten?

Demski: Das ist genau das Problem, das wir angesprochen hatten. Man müsste genau nachprüfen, in welchem Bundesland die Schülerin oder der Schüler zum Zeitpunkt der Klassenwiederholung wohnhaft war. Hier stoßen wir wahrlich an Grenzen.

LifBi: Haben Sie überprüft, ob Effekte auftreten, wenn man die zugrundeliegenden Kohorten anhand von Selbstbeschreibungen schneidet, wenn man also z. B. die „Aufbaukohorte“ mit den „Babyboomern“ vergleichen würde?

Demski: Das hatten wir überlegt, uns aber dann ganz pragmatisch für diese Kohorten-Einteilung entschieden, da es natürlich immer willkürliche Setzungen sind. Ein Stück weit müsste man da ja auch Schulreformen im Blick haben. Bei Quervergleichen, von z. B. den Babyboomern, müsste man etwaige Vergleichskohorten erst finden.

Liegmann: Und es gäbe ganz viele Kontextvariablen, wie z. B. Arbeitslosenquoten o. ä., aber im Rahmen dieses Konzepts wäre das etwas zu komplex gewesen.

LifBi: Bei ihrer Annäherung zur Klassenwiederholung haben Sie den Gender-Aspekt gestreift, indem sie z. B. zeigen, dass die Mädchen „aufholen“, was die Quote der Klassenwiederholungen angeht. Bei den ersten Kohorten waren Klassenwiederholungen bei Mädchen noch nicht so häufig wie später. Wie kann man das erklären?

Demski: Wenn man andere Studien betrachtet, sind die Jungs zumeist diejenigen, die häufiger Klassen wiederholen, z. B. auch bei der PISA-Studie. Anhand unserer Stichprobe ist das allerdings nicht so. Man müsste kontrollieren, in welcher Schulform gerade die Klassenwie-

derholung stattfindet. Wenn man davon ausgeht, dass Mädchen jetzt doch deutlich häufiger als in den früheren Geburtskohorten das Gymnasium besuchen, müsste man einbeziehen, in welcher Schulform die Wiederholung stattfindet.

Liegmann: Genau. Vor allem in den ersten beiden Geburtskohorten war es häufiger noch so, dass heute ältere Frauen damals eher die Schulform verlassen haben als die Klasse zu wiederholen. Dies gilt vor allem für höhere Klassen. Das ist von alten Studien erfasst worden. Diese Studien machten deutlich, dass Mädchen bei Problemen in der Schule eher die Schule verlassen haben, um z. B. zu heiraten oder um eine Ausbildung zu machen. Oftmals dann eben ohne Schulabschluss oder mit einem niedrigeren als ursprünglich angedacht. Das wäre eine Erklärung dafür. Es ist natürlich keine Erklärung für die geringen Unterschiede in den höheren Geburtskohorten, da die PISA-Daten andere Ergebnisse erzielten bzw. aussagten. Dafür habe ich auch keine Erklärung.

LifBi: Wo sehen Sie noch weiteren Klärungsbedarf rund um ihre eher unerwarteten Ergebnisse?

Demski: Ich hätte größere Unterschiede bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund erwartet, wobei man sagen muss, dass da die Geburtskohorten teilweise schwach besetzt waren. Zudem haben wir nur Bildungsinländer/innen in den Blick genommen.

LifBi: Frau Demski, Frau Liegmann, vielen Dank für Ihre ausführlichen und anschaulichen Erläuterungen zu Ihren spannenden Befunden!

Das Interview führte Dr. Götz Lechner, Operativer Leiter des Arbeitsbereichs Öffentlichkeitsarbeit und Teilnehmerbetreuung.



Zusatzstudie zur NEPS-Startkohorte 5 „Studierende“ bewilligt

Zum 01. Oktober 2014 ist mit dem Lehramtsstudierenden-Panel (LAP) eine Zusatzstudie zur Startkohorte 5 „Studierende“ des Nationalen Bildungspanels gestartet, die sich insbesondere mit (angehenden) Lehrkräften beschäftigt.

Das Projekt hat eine Laufzeit von gut drei Jahren und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Durchgeführt wird es vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi).

Zielsetzung und Fragestellungen

Inwieweit unterscheiden sich Lehramtsstudierende hinsichtlich ihrer Interessen, beruflichen Orientierungen und bisherigen Bildungsbiographie von anderen Studierenden? In welchem Maße verfügen Lehramtsstudierende über domänenspezifische Basiskompetenzen wie Lesekompetenz sowie mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz? Und wie hängen Studienverlauf und Studienerfolg mit dem Niveau dieser Kompetenzen zusammen? Wie wirkt sich die wahrgenommene Qualität des Vorbereitungsdienstes auf den Berufsverlauf aus? Und verändert sich das berufliche Selbstkonzept im Verlauf der zweiten Ausbildungsphase?

Mit der Fortführung einer Sonderstichprobe von Lehramtsstudierenden der NEPS-Startkohorte 5 und der Ergänzung dieser Untersuchung um lehramtspezifische Befragungsinhalte wird es möglich sein, diese und ähnliche Forschungsfragen zu beantworten. Aufgrund des Längsschnittansatzes, mit dem Lehramtsstudierende vom Studienbeginn bis weit in die Berufstätigkeit hinein begleitet werden und der auch den Lebensverlauf vor Studienbeginn thematisiert, wird das Projekt die Datengrundlage zur Lehrerbildung erheblich verbessern.

Diese Daten werden im Rahmen des gemeinsamen Forschungsprojekts von DZHW und LifBi ausgewertet und zeitnah als Infrastrukturleistung der nationalen und internationalen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellt.

Methodische Anlage

Als Teil des NEPS wurde im Jahr 2010 eine Paneluntersuchung begonnen, die eine Kohorte von Studienanfängerinnen und Studienanfängern des Wintersemesters 2010/2011 durch das Studium bis in den Beruf hinein begleitet (NEPS-Startkohorte 5). Dabei werden auch die Verläufe in verschiedenen Lebensbereichen – z. B. Familie und Partnerschaft, Bildung, Ausbildung und Studium sowie Erwerbstätigkeit – monatsgenau erfasst; die Schul-, Ausbildungs-, Erwerbs- und Familiengeschichte vor Studienbeginn wird retrospektiv erhoben. Darüber hinaus werden eine Vielzahl psychologischer Konstrukte thematisiert und domänenspezifische Basiskompetenzen, allgemeine kognitive Fähigkeiten sowie Meta- und soziale Kompetenzen erfasst.

Bei der Stichprobenziehung waren Studierende in Lehramtsstudiengängen überproportional berücksichtigt worden; an der ersten Befragungswelle haben sich etwa 5.500 Lehramtsstudierende beteiligt. Das gesamte Sample deckt alle Hochschularten und Fachrichtungen bundesweit ab. Auch die Lehramtsstichprobe ist repräsentativ für das Bundesgebiet.

Während spezifisch für die Lehrerforschung interessante Konstrukte in den bisherigen Erhebungswellen nicht berücksichtigt werden konnten, erlaubt die Bewilligung der Zusatzstudie zur NEPS-Startkohorte 5, einige lehramtspezifische Fragen zusätzlich in das Erhebungsprogramm einzubeziehen.

In die Erhebungen bis 2013 waren alle Lehramtsstudierenden einbezogen. Mit der bewilligten Zusatzstudie wird es möglich sein, die gesamte Lehramtsstichprobe bis 2017 weiter zu beobachten.



**LEIBNIZ-INSTITUT FÜR
BILDUNGSVERLÄUFE e.V.**

Aus dem Institut

- Dr. Polgar übernimmt kaufmännische Geschäftsführung
- Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, zu Besuch am LifBi
- Vorsitzender des Stiftungsrats der Oberfrankenstiftung, Regierungspräsident Wilhelm Wenning, informiert sich über den Start des Forschungsprojekts „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“
- Expertenvortrag von Claudia Labisch über die Wege europäischer Förderung im Bereich der Wissenschaften
- MdB Schwarz informiert sich über LifBi und NEPS
- LifBi auf dem Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg
- Erste Sitzung des Wissenschaftlichen Beirat
- LifBi gratuliert Prof. Hans-Peter Blossfeld zur Übernahme der Präsidentschaft der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS)
- Landrat Kalb zu Besuch am LifBi
- LifBi präsentiert das Nationale Bildungspanel bei zentralen Tagungen
- Sechste Sitzung des LifBi-Kuratoriums
- Das Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ vernetzt sich weiter
- Gastaufenthalte am LifBi im Jahr 2014

Dr. Polgar übernimmt kaufmännische Geschäftsführung

Zum 01. Juli 2014 hat Dr. Robert Polgar die Stelle des kaufmännischen Geschäftsführers im Direktorium des LifBi übernommen und löst damit Meike Bender, die seit Institutsgründung die kaufmännische Geschäftsführung kommissarisch innehatte, ab. Das LifBi-Team bedankt sich bei Frau Bender für ihren herausragenden Einsatz in der Gründungsphase des Instituts und freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Polgar.

Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, zu Besuch am LifBi

Bereits zum zweiten Mal besuchte Ministerialdirektor Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz (KMK), die Wilhelmspost in Bamberg. Bei seinem Besuch am 09. Juli 2014 konnte sich Michallik ein Bild von der Institutionalisierung des NEPS im LifBi machen.

Vorsitzender des Stiftungsrats der Oberfrankenstiftung, Regierungspräsident Wilhelm Wenning, informiert sich über den Start des Forschungsprojekts „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“

Regierungspräsident Wilhelm Wenning, Vorsitzender des Stiftungsrats der Oberfrankenstiftung, war am 15. Juli 2014 zu Gast am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe. Zusammen mit Eckhard Wiltsch, Geschäftsführer der Oberfrankenstiftung, und dessen Stellvertreterin, Christine Schnörer, informierte sich Wenning über den gelungenen Start des von der Oberfrankenstiftung finanzierten Projekts „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“. Wenning betonte bei seinem Besuch die Bedeutung des Projekts: „Wir brauchen Transparenz zur Bildungssituation in Oberfranken, um gezielte Maßnahmen in allen Bildungsbereichen entwickeln zu können.“

Expertenvortrag von Claudia Labisch über die Wege europäischer Förderung im Bereich der Wissenschaft

Entlang des EU-Rahmenprogrammes Horizont 2020 stellte Claudia Labisch, Leiterin des Brüssel-Büros der Leibniz-Gemeinschaft, den Möglichkeitsraum von Wissenschaftsförderung im europäischen Rahmen vor.

Horizont 2020 ist für die Jahre 2014 bis 2020 mit einem Budget von rund 77 Mrd. Euro ausgestattet (ohne das Forschungs- und Ausbildungsprogramm der Europäischen Atomgemeinschaft – Euratom). Das Budget

verteilt sich auf drei Programmlinien (Finanzausstattung in Mio. Euro): Wissenschaftsexzellenz (24.441), Führende Rolle der Industrie (17.016) und Gesellschaftliche Herausforderungen (29.679).

Jenseits dieser zentralen Fokussierungen von Horizont 2020 ergeben sich speziell zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und des internationalen Austausches im Rahmen der Marie-Sklodowska-Curie-Maßnahmen Möglichkeitsräume für das LfBi.

MdB Schwarz informiert sich über LfBi und NEPS

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe begrüßte am 22. Juli 2014 Andreas Schwarz, MdB aus Strullendorf bei Bamberg, zu einem Informationsbesuch.

Schwarz vertritt seit 2013 als einer von zwei Abgeordneten den Wahlkreis Bamberg im Deutschen Bundestag und ist Mitglied im Finanzausschuss. „Auch wenn Bildungspolitik nicht im Kernbereich meiner Tätigkeit als Abgeordneter liegt, so ist der Stellenwert von Bildung für den Standort Deutschland doch ganz zentral: Das ist der einzige Rohstoff, den wir hier haben!“, so Schwarz zu seiner Motivation, sich über das „einzigartige Projekt hier in Bamberg“ zu informieren.

LfBi auf dem Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg

Der 8. Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg am 25. Juli 2014 auf dem Gelände der Technischen Hochschule Nürnberg stand unter dem Motto „hochschule^{PLUS} – Mehrwert für die Regionen“ und beschäftigte sich mit den Effekten, die eine Ansiedelung einer Hochschule (oder auch einer außeruniversitären Forschungseinrichtung) für eine Region hat.

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LfBi) war mit einem Stand vertreten, an dem Dr. Jutta von Maurice, Dr. Michaela Sixt und Manfred Egner viele interessante Gespräche mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedensten Bereichen geführt und Kontakte geknüpft haben.

Erste Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats

Bei ihrem ersten Zusammenkommen als Wissenschaftliche Beiräte des LfBi am 6. und 7. Oktober 2014 in der Wilhelmpost informierten sich Prof. Dr. Robert Erikson (Stockholm University/Swedish Institute for Social Re-

search), Prof. Dr. Kathy Sylva (University of Oxford/Department of Education), Prof. Dr. Walter Müller (Universität Mannheim/Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung), Prof. Dr. Louis-André Vallet (CNRS and Sciences Po Paris/Observatoire Sociologique du Changement) und Prof. Bernd Fitzenberger, PhD (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Abteilung für Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie), über die erfolgreiche Feldarbeit im Fortgang des Nationalen Bildungspanels (NEPS).

Es folgten Erläuterungen der Fortschritte in der Konzeptualisierung und Umsetzung spezifischer Ansätze zur Messung von Kompetenzen über den Lebenslauf und der Integration von Lernenden in die Studie bei wechselnden institutionellen Kontexten. Weitere Beiträge thematisierten Verbreitung und Verwendung von NEPS-Daten in der Scientific-Community allgemein und speziell im DFG-Schwerpunktprogramm 1646 „Education as a Lifelong Process“, das zur Auswertung von NEPS-Daten installiert wurde. Prof. Dr. Cordula Artelt diskutierte mit den Beiräten als Vorsitzende der NEPS-Jahresversammlung, des zentralen Gremiums des bundesweiten NEPS-Netzwerks, die Zusammenarbeit innerhalb dieses weltweit einzigartigen Forschungsverbundes.

Auch wenn der Verein LfBi zur Verstetigung des Nationalen Bildungspanels ins Leben gerufen wurde, sind aktuell am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe weitere Studien und Projekte angesiedelt, über deren Rahmenbedingungen und Fortschritte die Beiräte informiert wurden. Weitere Ausführungen über zukünftige Projekte und zum Stand der Nachwuchsförderung im LfBi rundeten das Bild ab, auf dessen Grundlage die Beiräte Empfehlungen an das Kuratorium des LfBi zur erfolgreichen Weiterführung dieser einzigartigen Infrastruktureinrichtung im Bereich der Bildungsforschung formulierten. LfBi dankt den Beiräten für ihr großes Engagement und ihren konstruktiven und überaus fruchtbaren Beitrag zur Entwicklung des Instituts.

LfBi gratuliert Prof. Hans-Peter Blossfeld zur Übernahme der Präsidentschaft der Society for Longitudinal and Life Course Studies (SLLS)

Auf der diesjährigen SLLS-Tagung „Lives in Translation: Life Course Research and Social Policies“ vom 09. bis 11. Oktober 2014 in Lausanne, Schweiz, übernahm der Gründer des Nationalen Bildungspanels, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld, jetzt European University Institute, Italy, die Präsidentschaft von Prof. Elizabeth Cooksey,

Ohio State University, USA. LifBi-Direktor Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach gratulierte im Namen des gesamten Teams und freut sich in besonderem Maße, dass das LifBi die SLLS-Tagung 2016 in Bamberg ausrichten wird.

Landrat Kalb zu Besuch am LifBi

Johann Kalb, Landrat des Landkreises Bamberg, machte sich am Dienstag, den 14. Oktober 2014, ein Bild vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe und den Studien und Projekten, die das Institut unter seinem Dach vereint.

LifBi präsentiert das Nationale Bildungspanel bei zentralen Tagungen

Das Leibniz-Institut für Bildungsverläufe war auf den Jahrestagungen des Vereins für Socialpolitik und der Arbeitsgruppe Empirische Pädagogische Forschung sowie den im Zweijahresrhythmus stattfindenden Kongressen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie und der Deutschen Gesellschaft für Soziologie mit einem Informationsstand zum Nationalen Bildungspanel vertreten. Im internationalen Kontext präsentierte LifBi das NEPS auf der ECER-Jahrestagung (European Educational Research Association).

Sechste Sitzung des LifBi-Kuratoriums

Am 18. Oktober 2014 fand die 6. Sitzung des Kuratoriums des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe statt. Nach der vor kurzem erfolgten Wahl der Vertreterinnen und Vertreter der Mitarbeiterschaft des Nationalen Bildungspanels nahm erstmals der Vertreter der wissenschaftlichen NEPS-Beschäftigten, Dr. Michael Bayer, mit beratender Stimme teil.

Das Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ vernetzt sich weiter

Am 23. Oktober 2014 folgte das LifBi-Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ einer Einladung in die Geschäftsstelle der Metropolregion Nürnberg, um Kontakte zu den oberfränkischen Zukunftskoaches zu knüpfen, die durch ihre Vernetzung vor Ort wichtige Kooperationspartner und Gatekeeper für das Projekt darstellen.

Expertentreffen mit OECD

Am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe fand am 6. und 7. November 2014 ein Expertentreffen zwischen Maria Huerta, Mitarbeiterin der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development, OECD), und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LifBi statt.

Ziel des Treffens war ein Erfahrungstransfer zur Vorbereitung weiterer Studien bei der OECD. Die Beratung seitens LifBi umfasste Themen wie Organisation, Durchführung und Standardisierung von komplexen Längsschnittstudien, Fragen des Datenschutzes, Sampling- und Panelerhaltungsstrategien sowie die Erfassung von Persönlichkeitsaspekten und motivationalen Variablen im Nationalen Bildungspanel.

Gastaufenthalte am LifBi im Jahr 2014

Das LifBi konnte in diesem Jahr folgende Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler begrüßen (in chronologischer Reihenfolge):

Zoe James, Caine Rolleston/University of Oxford; Ewelina Mania/Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE); Jim Vander Putten/University of Arkansas at Little Rock; Mick Couper/University of Michigan; Götz Rohwer/Ruhr-Universität Bochum; Maria Huerta/OECD; Jan Goebel/Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).

Eine Auflistung aller Gastaufenthalte ab 2009 mit ausführlicheren Informationen zur Dauer und zum jeweiligen Vortrags- bzw. Schwerpunktthema finden Sie auf unserer Website www.lifbi.de.